

Ortlieb, Heinz-Dietrich

Article — Digitized Version

Ideologische Mißweisungen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Ortlieb, Heinz-Dietrich (1978) : Ideologische Mißweisungen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 58, Iss. 1, pp. 4-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135147>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Heinz-Dietrich Ortlieb

Ideologische Mißweisungen

Die Diskussion über eine neue Weltwirtschaftsordnung bietet in ihrem bisherigen Verlauf keinen erfreulichen Anblick. Das gilt nicht nur für Stil und Ton, in dem die Gespräche auf den internationalen Tagungen zwischen Nord und Süd geführt worden sind. Weit mehr gilt es für ihren Inhalt und ihr Ergebnis, für die Diskrepanz zwischen Forderungen und Zugeständnissen und vor allem für die Tatsache, daß kein in sich schlüssiges und auch praktikables Konzept sichtbar geworden ist, welches die ganze Wirklichkeit nimmt, wie sie ist.

Bei solchen Beobachtungen liegt der Verdacht nahe, daß alle Teilnehmer stillschweigend, bewußt oder unbewußt, Aussparungen von wichtigen realen Fakten machen, die nicht sein dürfen, weil

sie nicht in die Wirklichkeitsebene passen, in der die Menschen zur Zeit leben. Eine solche Wirklichkeitsebene ist vor allem bestimmt durch diejenige Ideologie, welche als Raster oder Sieb die aus erster oder meist zweiter Hand erlebte Wirklichkeit sortiert, d. h. welche die einzelnen zur Kenntnis gelangten Fakten und Probleme als unterschiedlich relevant qualifiziert oder sogar völlig ignoriert.

Heute ist in der ganzen Welt der Anarchismus ideologisch vorherrschend geworden, d. h. die Vorstellung, daß die Maximierung von Freiheit und Gleichheit unter Menschen und Völkern etwas schlechthin Gutes und miteinander vereinbar sei. Und zwar Gleichheit nicht nur hinsichtlich eines moralischen Anspruchs auf grundsätzliche Respektierung der einzelnen Menschen und Völker, sondern auch im Hinblick darauf, daß ihre ungleichen Fähigkeiten überwiegend aus der unterschiedlichen Umwelt zu erklären seien. Ist ein solcher Milieuglaube extrem linksliberal oder marxistisch bestimmt, dann werden Milieuunterschiede überwiegend auf Unterschiede in den Herrschaftsverhältnissen reduziert. Daraus folgt dann die Kurzschlußformel: Der von jeder Herrschaft befreite Mensch wird sich am vollkommensten selbstverwirklichen, und der Abbau von Herrschaft in jedweder Form ist deshalb etwas schlechthin Progressives.

Diese Ideologie durchtränkt unser öffentliches Bewußtsein und hat in allen Bereichen unserer Gesellschaft und auch bei der politischen Führung immer mehr Anpasser gefunden, die zwar im privaten Gespräch auf sachliche oder zynische Weise eine viel höhere Wirklichkeitsebene erkennen lassen, aber in ihrer offiziellen Funktion, also ex cathedra, jenem egalitären Progressivismus ihre Reverenz erweisen. So wird man an das Schillersche Distichon erinnert: „Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig, sind sie in corpore: gleich wird euch ein Dummkopf daraus.“

Für die Weltstellung des Westens hat diese anarchistische Grundposition ihre besondere Problematik, weil sie zwar in der Weltöffentlichkeit von Nord und Süd, Ost und West gleichermaßen vertreten wird, die westlichen Völker sich aber dadurch unterscheiden, daß sie diese Idee auch in ihrer Innenpolitik zu praktizieren suchen, während die übrigen Völker auf eine solche Praxis bei sich zu Hause verzichten. Dies hat zur Folge, daß im Westen die öffentliche Meinung, von Vorstellungen einer anarcho-konformen Progressivität geprägt, ihre eigenen Regierungen beeinflusst, in dieser Richtung auch in der Welt- und Entwicklungspolitik zu verfahren, während in Ost und Süd die Regierungen sich mit der egalitären Theorie begnügen und sich freie Hand lassen, von ihr in der Praxis ausschließlich im Sinne der Staatsraison, d. h. zum Vorteil ihrer Völker oder vielleicht noch mehr zum eigenen Nutzen der dort jeweils herrschenden Minderheit Gebrauch zu machen.

Daß dies zu einer erheblichen machtpolitischen Schwächung der westlichen Welt geführt hat und noch weiter führen muß, ist offensichtlich. Doch darf darüber hinaus nicht übersehen werden, daß daraus auch eine Irrationalisierung der Welt- und Entwicklungspolitik folgen muß, die schließlich zu Lasten der Entwicklungsländer selbst gehen wird. Denn aus der Blickrichtung eines anarcho-egalitären Milieuglaubens wird die Rückständigkeit der Entwicklungsländer überwiegend auf kolonialistische Ausbeutung zurückgeführt und angenommen, durch Kapitalhilfen und Technologietransfer könne alles erreicht werden, wenn man vom Westen nur genügend Opfer zu bringen bereit sei. Die Schwierigkeiten des Mentalitätswandels, den jede fortschrittliche Entwicklung voraussetzt, werden aber weitgehend ignoriert. So kommt man zu Fehlschätzungen und weckt falsche Hoffnungen, welche zu einer unrealen Grundlage in der Diskussion zwischen Nord und Süd führen müssen.